

G.G. und GG – persönliche Würdigung eines Freundes Friedrich Schorlemmer

Vor wenigen Tagen ist er gestorben, dieser Jahrhundertschriftsteller. Er ist der letzte Nobelpreisträger des 20. Jahrhunderts. Jedem Jahr hatte er eine Nacherzählung in seinem Buch "Mein Jahrhundert" gewidmet. Zu seinem publizistischen Kampffeld gehört auch die demokratisierte DDR, die er nicht zum Schnäppchen der großen und starken Bundesrepublik verkommen lassen wollte. So meldete er sich als lautstarker Anwalt der Bürgerbewegung, die nichts anderes gewollt hatte, als demokratische Selbstbestimmung und nicht die Übernahme durch das ökonomisch erfolgreiche und selbstgewisse West-Deutschland.

Ich bin ihm mehrfach begegnet, auch zu festlichen Anlässen in den letzten 25 Jahren, habe mit ihm gegessen und gestritten. Mit vielen anderen zusammen haben wir für die Vereinigung zwischen der Schriftstellervereinigung PEN in Ost und West gekämpft. Ich hörte und höre ihn unheimlich gerne, wenn er seine Texte liest. Wie viel Lebendigkeit, Kraft, Schönheit wird durch ihn in unserer Sprache erlebbar! Er konnte sehr scharf werden. Und mit ihm nicht einer Meinung zu sein, war bisweilen nicht leicht. Ihn drängten immer wieder bedrängende Fragen: "Welcher geschichtsträchtige Teufel hat uns Deutsche geritten, das Geschenk möglicher Einigung zu verhunzen und anstelle einer Einheit zusammenzunageln, was nur seinem Selbstzweck Halt gibt? Denn ein Geschenk war es, dass Michail Gorbatschow, die Stabilität seiner Reformpolitik gefährdend, den Deutschen gemacht hat." - so Grass 1991 im Bitterfelder Kulturpalast. Er wollte Einigung der Deutschen auf Augenhöhe. Nichts mehr und nichts weniger. Und er focht für seine – wohl illusorische - Idee eines „Bundes deutscher Länder.“

G.G. - Günter Grass - war ein stets sehr entschiedener Verteidiger unseres GG – Grundgesetzes - , der Gleichachtung und Gleichwürdigung aller Menschen, ein Mann der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit. Ein kämpferischer Radikaldemokrat.

Günter Grass hat bis zum letzten Lebenstag nicht aufgehört sich einzumischen, sich zu empören über das, was schief läuft, über das, was tabuisiert wird, über das, was im näheren Umkreis und in der ganzen Welt lebenszerstörerisch wirkt. G.G. wollte ein kritischer Linker bleiben - und deshalb rieb er sich immer auch an der bisweilen opportunistischen SPD. Er zog sich 1993 zurück - nach dem sogenannten Asylkompromiss und blieb dieser Partei doch verbunden, für Ziele, die bleiben: Links und frei! Er hatte einen nicht zu bremsenden Mut, dem Mainstream zu widersprechen.

Er war ein zuverlässiger Freund, zugleich ein ganz auf seine Arbeit und seine Projekte fixierter Künstler. Wir haben ihn erlebt als einen nimmermüden Einmischer, an den sich die Geister noch über seinen Tod

hinaus scheiden werden. Er wurde stets heftig belobigt und ebenso heftig attackiert. Er ist gestorben, aber er ist nicht totzukriegen.

Ein stets sehr wacher und ein sehr klarer Zeitgenosse, Anstöße gebend, Grimms Wörter preisend, Ungerechtigkeit und Fremdenfeindlichkeit anprangernd, ein neues Großdeutschland fürchtend, alte Feindbilder zertrümmernd, viel austeilend, noch mehr einsteckend, Widerspruch herausfordernd und Ermutigung gebend - so wird er weiter gelesen und auch weiter gehört werden - mit dem, was er sagt und in der Weise, in der er es prägnant und auch provozierend sagen konnte.

Grass hatte die Begabung, selbst einen eher schwachen Text so gut zu lesen, dass man darin Anregendes fand. G.G. hatte in vielfachem Sinne eine unverwechselbare Stimme.

In Erinnerung bleibt uns ein leidenschaftlich Schreibender, Zeichnender, Kochender und Paffender. Er ist wahrlich weder auf den Blechtrommler noch auf den Zwiebelchäler reduzierbar. Und kaum jemand hat darauf gehört, dass er am liebsten Gedichte geschrieben hat. Und so wird sein letztes Buch eine Mischung zwischen Prosa und Lyrik.

Freilich: in des Nobelpreisträgers Gegenwart, nicht seiner Meinung zu sein, war nicht so leicht. Er hatte meist sehr Recht. Und wer ihm widersprechen wollte, musste sich selbst auf die Hinterbeine stellen.

Grass war und bleibt eine Herausforderung für jeden, mitzuwirken an einer demokratischen, solidarischen, freiheitlichen, einer am Wesentlichen orientierten Gesellschaft, die die Verlierer nicht aus den Augen verliert. Es geht weiter, Günter. Im Krebsgang.

*Friedrich Schorlemmer
Vorsitzender des Willy-Brandt-Kreises,
dessen Gründungsmitglied Günter Grass war.*